

# Einsatzbericht

Laura Martin & Isabel Meral – 01.-29.03.2025 – Asumbi

## Vorbereitung

Die Idee für eine Auslandsfamulatur hatten wir schon lange und bewarben uns deshalb im Herbst 2024 bei Dentists for Africa. Im Dezember bekamen wir die Zusage für unseren vierwöchigen Aufenthalt im März in Asumbi. Vorher gab es einiges zu erledigen: Zuerst musste ein neuer Reisepass beantragt werden und auch mit dem Besuch beim Tropenmediziner sollte man nicht zu lange warten, um rechtzeitig alle Impfungen zu haben. Dort bekommt man auch das Rezept für die Malaria-Prophylaxe. Außerdem lohnt es sich, die Flüge so früh wie möglich zu buchen. Dabei sollte man sich auch wegen Spendegepäck informieren, sofern man vor hat mit mehr als einem Koffer zu reisen. Für das Visum (eTA) braucht man einen Invitation Letter vom Hospital.

Einige Wochen vor Abflug gab es ein Zoom Meeting von Dentists for Africa mit Christoph Niesel. Außerdem hatten wir vorab eine Checkliste bekommen, wo alle wichtigen Punkte draufstanden.

## Spenden

Für Spenden lohnt es sich vorab in der Dental Unit vor Ort nachzufragen oder vorherige Famulanten anzuschreiben, um zu wissen was dort überhaupt benötigt wird. Wir haben bei einigen Dentalfirmen, Apotheken, Zahnärzten und unserer Uni angefragt. Es hat sich auch als hilfreich herausgestellt neben dem Kleidungssponsor WeeScrubs noch andere Kleiderfirmen anzuschreiben. Masken (ggf. FFP2), Handschuhe und Desinfektionsmittel (auch Wischdesi) für den persönlichen Schutz sollten mitgebracht werden. Die Kinder von den Schulbesuchen freuen sich über Zahnbürsten und Zahnpasta. Für besonders tapfere Kinder ist auch eine Spielzeugkiste mit z.B. Fingerpuppen, kleinen Tierchen, Stiften, o.Ä. eine gute Idee.

## Packliste

Zum Behandeln sollte man sich überlegen ob man seine Lupenbrille oder alternativ zumindest eine Stirnlampe mitnehmen möchte. Hier werden nur selten Endos gemacht, sondern hauptsächlich Extraktionen und Füllungen. Das Licht vom Behandlungsstuhl ist allerdings nicht sehr gut, zumal auch manchmal Stromausfall ist. Neben Kopfbedeckung und Sonnencreme sollte man auf jeden Fall auch an eine Regenjacke und genug Mückenspray denken. Mosquitonet, Bettwäsche und Handtücher waren in der Unterkunft vor Ort. Bei Bedarf hat unsere Haushälterin Tabitha auch für uns die Wäsche gewaschen. Außerdem den Adapter für die Steckdose nicht vergessen. Wer Geld wechseln möchte sollte genug Bargeld mitnehmen und dies direkt am Flughafen wechseln, da es in Asumbi keine Bank gibt. Es wird hier fast ausschließlich mit Kenia Shilling oder mPesa bezahlt, mit Kreditkarte kann man z.B. nur in größeren Supermärkten bezahlen. Wer einen mPesa-Account möchte, muss sich diesen am Flughafen zusammen mit der SIM-Karte zulegen.

## Asumbi

Wir sind von Frankfurt aus nach Nairobi geflogen und am nächsten Tag von dort aus weiter nach Kisumu, wo wir abgeholt wurden. Die Fahrt vom und zum Flughafen wird übrigens vom Hospital übernommen. Asumbi ist ein sehr kleines Dorf mit einer Durchfahrtsstraße. Es gibt zwei Mal die Woche einen Markt, einen Getränkehändler (unsere Empfehlung: Stoney) und einen kleinen Supermarkt.

Außerdem hat man im nahegelegenen Hotel sogar die Möglichkeit für umgerechnet 3,50€ den Pool zu benutzen.

Unsere Unterkunft ist auf dem Gelände des Hospitals mit angrenzendem Kloster gelegen. Wir hatten jeweils ein Zimmer mit eigenem Bad, Bett, Schrank und Schreibtisch. Im Guesthouse gibt es eine kleine Küche und eine Terasse, wo man prima draußen essen kann. Nur mit den Geckos und den Katzen muss man sich dabei anfreunden. Unsere Haushälterin Tabitha hat drei Mal täglich für uns gekocht.

### **Behandlungen**

Die Dental Unit befindet sich nur wenige Meter neben dem Guesthouse und besteht aus zwei Behandlungszimmern und einem Steri-Raum inklusive kleinem zahntechnischem Labor. Dort gibt es mehr oder weniger alles was man so braucht, nur teilweise in schlechterem Zustand oder eben sehr durcheinander. COHO Ben und Zahntechnikerin Camilla stehen einem bei Bedarf bei den Behandlungen zur Seite. Besonders bei schwierigen Extraktionen kennt sich Ben gut aus. Los ging es gegen neun und nachmittags offiziell bis 16 Uhr, wobei es da eher ruhig war. Die Patienten gehen hier oft erst bei Schmerzen zum Zahnarzt, deshalb läuft es meist auf eine Extraktion hinaus. Die Zähne sind dann schon sehr zerstört und viele Menschen können sich keine Wurzelkanalbehandlung leisten. Eine Extraktion kostet hier z.B. 400 Ksh (3€) und eine Endo 4500 Ksh (32€). Nach einem Schulbesuch kommen außerdem viele Kinder in die Dental Unit zur Behandlung.

### **Outreach**

Wir haben zwei Mal einen Outreach in die umgebenden Dörfer gemacht. Outreach (= Mobile) bedeutet, dass Dentists for Africa alle Extraktionen an diesem Tag finanziert. Es werden alle benötigten Instrumente eingepackt und vor Ort ein provisorisches Behandlungszimmer aufgebaut. Es kamen insgesamt je ca. 60 Patienten, die man dann auf Plastikstühlen untersucht. Das kann im Lauf des Tages auch ganz schön anstrengend werden. Der Großteil davon waren Schmerzpatienten, die dankbar sind, wenn man den Zahn zieht. Falls doch noch eine Füllung möglich ist, kann man die Patienten auch nach Asumbi verweisen.

### **Ausflüge**

Die Wochenenden kann man gut für Ausflüge nutzen. Dabei lohnt es sich, sich mit anderen Freiwilligen zusammenzuschließen um die Fahrtkosten zu teilen. Der Ruma-Nationalpark und Viktoriasee lassen sich als Tagesausflug gut verbinden, da beides recht nah bei Asumbi liegt. Außerdem haben wir noch Ausflüge zum Kakamega Forest, dem Masai Mara Nationalpark und dem Lake Nakuru gemacht.

### **Kultur**

Die Leute in Kenia sind sehr herzlich und man wird immer mit einer Umarmung und einem „How are you?“ begrüßt. Gerade Tabitha und die Nonnen sind sehr nett und extrem gastfreundlich. Wir hatten immer die Möglichkeit uns zu integrieren. So wurden wir z.B. gleich am ersten Arbeitstag bei der Morgenversammlung des Hospitals allen vorgestellt und wir durften auch ein paar Gottesdienste der Sisters miterleben, die ein wirklich besonderes Erlebnis waren. Einmal wurden wir ins Nachbarkloster zum „Tea“ eingeladen, bei dem gemeinsam getanzt wurde. Wir haben auch viele neue Gerichte kennengelernt, wie z.B. Chapati, Mandazi, Ugali und sehr leckeres Obst.

Auf der Straße muss man sich darauf einstellen, dass man als weiße Person sehr heraussticht und man oft angestarrt und angesprochen wird. Dies beruht aber eher auf freundlicher Neugierde als auf Ablehnung. Es war ein schönes Abenteuer, sich in den vier Wochen auf die kenianische Kultur einzulassen.



**Wir möchten uns zudem herzlich bei unseren Sponsoren bedanken:**

Fachschaft Uni Würzburg

Uni Würzburg (Frau Klopff)

Gerl dental

Anja Mrozik

Henry Schein

Karl-Olga-Apotheke (Michael Scheuerlein)

Marienapotheke Dischingen

Dr. Ines Sickinger

Dr. Stephanie Eder

Ivoclar

7days

Clinic Dress

WeeScrubs

**Bilder:**

















